

4.1

Keuenhof, Heinz-Willi**Von:** Teigelmeister [dw-teigelmeister@ekasur.de]**Gesendet:** Dienstag, 19. Februar 2008 15:33**An:** Keuenhof, Heinz-Willi**Betreff:** Berichterstattung im Jugend-,Altenhilfe- und Sozialausschuss am 11.03.08*Generationsprojekt -
Ein Projekt für Integration*

Lieber Herr Keuenhof,

wie angekündigt, bestätige ich hiermit schriftlich unser Kommen und bedanke mich nochmals für Ihre freundliche Einladung.

Wir haben vorgesehen den Ausschuss über die Ergebnisse des Projektes zu informieren. Ich bereite für die Ausschussmitglieder eine schriftliche Zusammenfassung vor. Um Rückfragen der Ausschussmitglieder möglichst umfassend beantworten zu können, werden auch Herr Elhajoui, Frau Wilckens- von Hein und Frau Nising anwesend sein. Herr Schweitzer wird ebenfalls teilnehmen.

Ich sende Ihnen in der Anlage zu Ihrer Verwendung die von uns erstellte Sozialraumanalyse zu. Hieraus gewonnene relevante Ergebnisse werden wir in unsere Präsentation einfließen lassen. Die Kreispolitik hat Interesse bezüglich der Methode „Sozialraumanalyse“ im Bezug zu Kindeswohl/Kinderarmut benannt. Ggf. wird unsere Sozialraumanalyse als Modell in den Kreistagsfraktionen vorgestellt werden.

Zusätzlich finden Sie in der Anlage eine Information über die Integrationsagentur zu Ihrer Verwendung für die Ausschussmitglieder.

Wenn ein Beamer zur Verfügung stehen würde, wäre das hilfreich. Ich habe noch nicht abschließend entschieden, in welcher Form die Präsentation erfolgt.

Viele Grüße

Michaela Teigelmeister

Diakonie An Sieg und Rhein
Kölnerstr. 101
53840 Troisdorf

Tel. 02241.9735697
Fax. 02241.972817
Email: dw-teigelmeister@ekasur.de

20.02.2008



Diakonisches Werk des
Evangelischen Kirchenkreises
An Sieg und Rhein

Integrationsagentur
Kölner Straße 101
53840 Troisdorf
Tel.: 02241.972828
Fax: 02241.972817
dw-integrationsagentur@ekasur.de
www.ekasur.de

Sozialraumanalyse der Gemeinde Eitorf

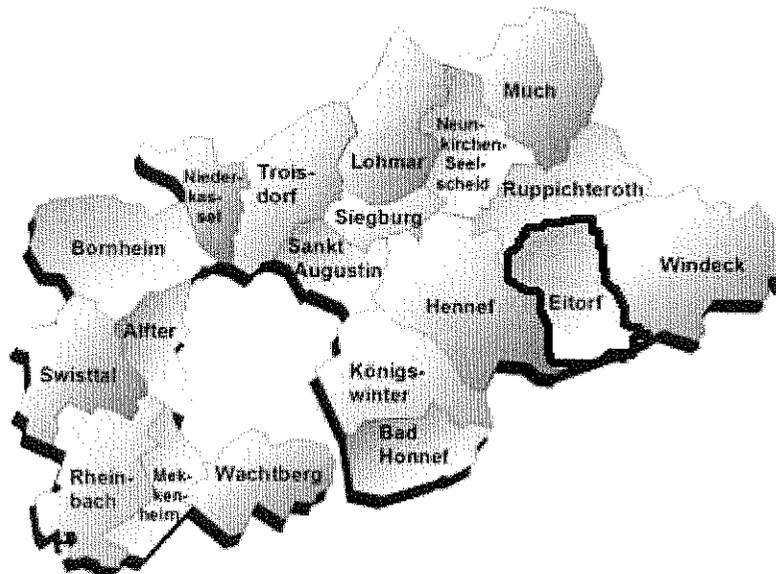


Abbildung 1: Übersichtskarte des Rhein-Sieg-Kreises
Quelle: Statistischer Jahresbericht 2005: 15

Inhaltsverzeichnis

- I Lage der Gemeinde Eitorf im Rhein-Sieg Kreis
- II Allgemeine Bevölkerungsdaten
- III Daten zur Sozialstruktur
- IV Daten zur Bildungsstruktur
- V Daten zur Infrastruktur
 - 1 Beratungsstellen und ambulante Dienste
 - 2 Stationäre und teilstationäre Einrichtungen
 - 3 Kindergärten
 - 4 Offene Treffs und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche
 - 5 Schulen
 - 6 Daten zum Engagement der freien Träger, Kirchen, Religionsgemeinschaften, Vereine und Migrantenselbstorganisationen
 - 7 Arbeitskreise
- VI Problemfelder
 - 1 aus der statistischen Datenanalyse abgeleitet
 - 2 aus dem Fragebogen und aus Gesprächen mit den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort
- VII Wünsche
 - 1 im Bereich der Jugendarbeit
 - 2 auf dem Gebiet eines interkulturellen Zusammenlebens
 - 3 auf dem Gebiet der Bildungsarbeit
- VIII Fazit
- IX Quellenverzeichnis

Sozialraumanalyse der Gemeinde Eitorf

Die Sozialraumanalyse wurde von der Integrationsagentur des Diakonischen Werkes An Sieg und Rhein mit dem Ziel durchgeführt, den Bedarf vor Ort festzustellen sowie Ressourcen zu ermitteln und zu binden. Darauf aufbauend soll gemeinsam mit der Gemeinde Eitorf, mit den Trägern der sozialen Arbeit, mit den Beratungsstellen und Migrantenselbstorganisationen ein abgestimmtes Angebot für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte geschaffen werden.

Die Gemeinde Eitorf liegt im Südosten des Rhein-Sieg Kreises etwa 30 Kilometer östlich der Stadt Bonn. Eine Betrachtung des zum Regierungsbezirk Köln gehörenden Rhein-Sieg-Kreises zeigt, dass dieser mit insgesamt 19 kreisangehörigen Städten und Gemeinden (13 im rechtsrheinischen und 6 im linksrheinischen Gebiet) zu einem der größten Kreise des Landes Nordrhein-Westfalen zählt. Entgegen der Negativprognose hat die Bevölkerung auch nach dem Berlin/Bonn Beschluss von 1991 weiter zugenommen. Mit einem Bevölkerungszuwachs von 18% im Zeitraum 1991-2006 ist der Rhein-Sieg-Kreis somit fünfmal so stark angewachsen, wie die Bundesrepublik Deutschland und verfügt nun über eine Kreiseinwohnerzahl von 598 366 (Stichtag 30.6.2006 vgl. RHEIN-SIEG-KREIS 2007: 9). Zudem kann der Rhein-Sieg-Kreis eine sehr positive Beschäftigungsbilanz aufweisen, wobei dies nicht über die dahinter stehenden strukturellen Veränderungsprozesse von einem Industrie- zum Dienstleistungssektor hinwegtäuschen darf. Der damit verbundene Arbeitsplatzabbau in der Industrie seit den 1990er Jahren ist sicher als ein Kriterium anzusehen, warum die Gemeinde Eitorf eine besondere Stellung im Rhein-Sieg-Kreis einnimmt. Die Spezialisierung der Sozialraumanalyse auf Eitorf leitet sich aufgrund dieser „Sonderstellung“ ab, wobei auf folgende Datenquellen beziehungsweise Institutionen zurückgegriffen wurde:

- Einwohnerstatistik des Rhein-Sieg Kreises generell und im Besonderen der Gemeinde Eitorf
- Daten des Einwohnermeldeamtes
- Beschäftigungsstatistik der Arbeitsagentur
- Sozialhilfestatistik des Sozialamtes
- Jugendhilfestatistik des Kreisjugendamtes

Auf der Basis der bei den genannten Institutionen erfragten Daten lassen sich für die Gemeinde Eitorf folgende Faktoren identifizieren:

Hohe Arbeitslosigkeit

Zwar weist der Rhein-Sieg-Kreis mit 6,4 % im Oktober 2007 eine der niedrigsten Arbeitslosenquoten Nordrhein-Westfalens auf (8,9 %), doch liegt die Region Eitorf/ Windeck an der oberen Sieg mit 9,5 % deutlich über dem Kreisniveau (vgl. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2007: 4). Hierbei fällt zudem auf, dass besonders Jugendliche, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und ältere Menschen überdurchschnittlich häufig von Arbeitslosigkeit betroffen sind.

Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung

Im Vergleich zum Rhein-Sieg-Kreis (8,64%), oder zur ähnlich stark bevölkerten Nachbargemeinde Neunkirchen-Seelscheid (5,64%) lässt sich für die Gemeinde Eitorf mit 13,89% ein überproportional hoher Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung identifizieren (Stichtag 31.12.2005 vgl. RHEIN-SIEG-KREIS 2007: 8).

I Lage der Gemeinde Eitorf im Rhein-Sieg Kreis

Siedlungsräumlich befindet sich Eitorf in einem Gebiet mit überwiegend ländlicher Raumstruktur, was unter anderem in der geringen Einwohnerdichte der Gemeinde und des räumlichen Umfeldes zum Ausdruck kommt. Mit 283 EinwohnerInnen pro km² ist die Gemeinde Eitorf deutlich dünner besiedelt als der Rhein-Sieg Kreis (519 EW/ km²) beziehungsweise das Land NRW (530 EW / km²) (Stichtag 31.12.2006, vgl. LDS-NRW 2007: 5)

Der Gemeinde Eitorf kommt mit einer Grundfläche von 7006 Hl die Funktion eines Mittelzentrums zu. Damit steht die Gemeinde im Wettbewerb insbesondere mit den benachbarten Mittelzentren, wie die Städte Hennef, Altenkirchen, Waldbröl und Wissen. Nächstgelegene Oberzentren sind die Stadt Bonn im Westen (ca. 30 km), Köln im Nordwesten (ca. 50 km) und Siegen im Osten (ca. 60 km). Im Norden grenzt Eitorf an die Gemeinde Ruppichteroth, im Osten an die Gemeinde Windeck, im Süden an die Verbandsgemeinde Altenkirchen (Rheinland-Pfalz) und im Westen an die Stadt Hennef. Die südliche Gemeindegrenze stellt gleichzeitig die Landesgrenze zu Rheinland-Pfalz dar.

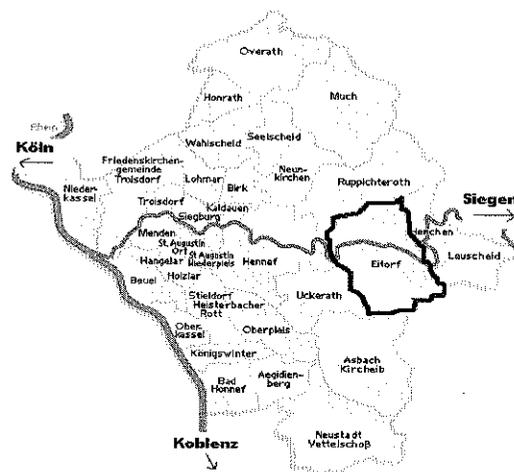


Abbildung 2: Übersichtskarte des Evangelischen Kirchenkreises An Sieg und Rhein
 Quelle: www.ekasur.de

Erschlossen wird Eitorf vor allem durch Landes- und Kreisstraßen. Dabei stellt die „Siegtroute“ (L333) eine das Gemeindegebiet zentral querende, für die Region bedeutende Ost-West Erschließungsachse dar. Nördlich und südlich tangieren die B 478 und B8 das Gemeindegebiet. Eine Autobahnanbindung ist nicht vorhanden. Hier nimmt Eitorf somit eine Randlage ein.

Während Eitorf mit den umliegenden Nebenorten nur durch ein ungenügendes Busnetz verbunden ist, besteht ein guter Anschluss an den Schienenverkehr. Hier ist die Gemeinde an das S-Bahnnetz der S 12 (Düren–Köln–Au), sowie an den Regionalexpress der Linie R9 (Aachen–Köln–Siegen/Gießen) der deutschen Bahn angeschlossen und somit direkt mit den Oberzentren Köln und Siegen verbunden.

Insgesamt gliedert sich die Gemeinde in 58 Ortsteile, wobei 9 980 EinwohnerInnen zum Ortskern zu zählen sind und im Vergleich hierzu nur 10 020 BewohnerInnen auf die Außenwohnorte entfallen (vgl. Internetpräsenz der Gemeinde Eitorf).

II Allgemeine Bevölkerungsdaten

Am 31.12.2006 leben im gesamten Stadtgebiet der Gemeinde Eitorf 19 817 Personen, von denen 50,55 % weiblich und 49,45 % männlich sind (vgl. LDS-NRW 2007: 5).

Mit Blick auf die **Altersstruktur** in der Gemeinde Eitorf lässt sich feststellen, dass die Bevölkerung sich im Durchschnittsbereich der Kreisbevölkerung befindet. So liegt der Anteil der über 65-jährigen mit 18,15% auf Kreisniveau (18,3%) und im Vergleich zum Land NRW (19,7%) auf einem etwas niedrigeren Niveau. Nur bei der Gruppe der 15-jährigen liegt Eitorf mit einem Anteil von 15,3% (zu 14% im Rhein-Sieg-Kreis und 13% auf Landesebene) leicht über dem Durchschnitt. Mit Abstand den größten Anteil nehmen die 40-50-jährigen ein – ihr Anteil liegt mit 17,6% deutlich über den vorangehenden (13,1%) beziehungsweise nachfolgenden (12,2%) Altersklassen (Stichtag: 31.12.2006; LDS-NRW 2007:7).

Generell ist die **Einwohnerentwicklung** in Eitorf in den vergangenen Jahren mit einer Bevölkerungszunahme von 4,28% im Zeitraum von 1999 – 2004 durch einen positiven Entwicklungstrend geprägt. Auch soll sich der Wachstumstrend nach der Prognose der „Aktion demografischer Wandel“ der Bertelsmann Stiftung, entgegen dem Trend auf Landesebene, leicht abgeschwächt fortsetzen. Verglichen mit anderen Städten oder Gemeinden des Rhein-Sieg-Kreises belegt die Gemeinde Eitorf hinsichtlich des Bevölkerungswachstums jedoch eher einen Mittelwert (vgl. RHEIN-SIEG-KREIS 2005: 36)

Der Anteil der **nichtdeutschen Bevölkerung** an der Gesamteinwohnerzahl ist mit 13,89 % im Vergleich zum Kreis beziehungsweise zu Vergleichsgemeinden überproportional (Stichtag 31.12.2005, RHEIN-SIEG-KREIS 2007: 8). Gerade in der Altersspanne von sechs bis 21 Jahren hebt sich der Anteil der ausländischen Jugendlichen an der altersgleichen Bevölkerung mit 17,6% hervor (verglichen beispielsweise mit Neunkirchen-Seelscheid: 3,9%) (Stichtag 31.12.2004, vgl. KREISJUGENDAMT 2005: 12). Bei diesen Daten ist aber generell zu beachten, dass nur der Anteil der nichtdeutschen StaatsbürgerInnen angezeigt wird. Personen, die seit 1982 eingebürgert worden sind, Deutschen mit einem zweiten Pass, Kindern mit einem ausländischen Elternteil, sowie Aussiedler sind in den Zahlen nicht enthalten.

Es ist zu vermuten, dass die überdurchschnittliche Repräsentanz der ausländischen Wohnbevölkerung auf vermehrte Arbeitsmigration in den 1960ern/ 1970ern zurückzuführen ist. So war die Gemeinde Eitorf durch die günstige Lage im Siegtal Sitz einiger großer Industrieunternehmen (wie beispielsweise die Boge-Werke, die Schoeller-Spinnereigruppe etc.), die mit Erhöhung der Produktion vermehrt auf GastarbeiterInnen zurückgriffen. Während bei den Volkszählungsergebnissen des Jahres 1961 der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung noch nicht erfasst wurde, betrug im Jahre 1970 die Zahl der AusländerInnen und Staatenlosen 8,2%¹. Schon sechs Jahre später, 1976, lag der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung bei 11,7%, wobei die Griechen hier die größte Zuwanderergruppe stellten. Es liegt nahe diesen Anstieg des MigrantInnenanteils in der Gemeinde Eitorf in Verbindung mit den Anwerbeabkommen zur Vermittlung von Arbeitskräften zu sehen, die durch die Bundesrepublik Deutschland ab 1960 zuerst vor allem mit Italien, Griechenland und ein Jahr später mit der Türkei abgeschlossen wurden.

Auch wenn 1973 ein Anwerbestopp erfolgte, zogen in den folgenden Jahren noch viele Familienangehörige nach und eine steigende Anzahl von Kindern zugewanderter Eltern wurde geboren. So stieg auch in der Gemeinde Eitorf der Anteil der zugewanderten Bevölkerung bis 1991 an (15,77%) und hat sich heute, 2007, auf 13,89% eingependelt. Waren bis 1976 die GriechInnen die größte Zuwanderergruppe, so ging ihr Anteil in den darauf folgenden Jahren leicht zurück. Heute

¹Die folgenden Angaben beziehen sich auf Daten des Einwohnermeldeamtes der Gemeinde Eitorf die freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurden

macht die türkische Bevölkerungsgruppe den größten Anteil der Wohnbevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte aus, gefolgt von KroatInnen, GriechInnen und PortugiesInnen.

Da sich in den 1990er Jahren der strukturelle Wandel von einer Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft auch in Eitorf niederschlug, wanderte ein Großteil der Industrie ab und bewirkte eine bis heute sehr hohe Arbeitslosenquote, die, wie im Folgenden angeführt, auch in hohem Maße die ausländische Wohnbevölkerung betrifft.

Leider konnten in den Gemeindechroniken, beziehungsweise im Gemeindearchiv keine näheren Angaben darüber gefunden werden, inwieweit die einsetzende Arbeitsmigration der damaligen Zeit die Siedlungsstruktur der Gemeinde verändert hat, ob neue Ortsteile entstanden sind, beziehungsweise ob es räumliche Abdrängungs- und Abgrenzungsprozesse gegeben hat. Ein Blick auf die Verteilung der ausländischen Wohnbevölkerung auf die einzelnen Ortsteile der Gemeinde zeigt jedoch, dass 70% der Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte in Eitorf Ort lebt. Vor allem die parallel zur Hauptverkehrsstraße in Eitorf verlaufende Siegstraße ist mit der Moschee, mit türkischen Läden und Teestuben zum Großteil Nutzungsraum der türkischen Bevölkerung. Mit Blick auf die zahlreichen Außenorte Eitorfs verteilt sich die ausländische Wohnbevölkerung vor allem auf fünf der größeren Ortsteile (Alzenbach, Bitze, Halft, Irlenborn und Mühleip – hier leben generell auch viele Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte). Gerade in sehr kleinen Außenorten strebt der Anteil der Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte jedoch meist gegen Null.

In 28,3% aller Haushalte in Eitorf leben **Kinder**. Damit liegt die Gemeinde im oberen Drittel des Rhein-Sieg-Kreises. Auch bezüglich der Anzahl der Kinder belegt die Gemeinde Eitorf einen hohen Rang. So leben in der Gemeinde in 1,2 % der Haushalte vier und mehr Kinder – in der Vergleichsgemeinde Neuenkirchen-Seelscheid liegt dieser Anteil nur bei 0,6% (Stand Mai 2005, vgl. KREISJUGENDAMT 2005: 14).

III Daten zur Sozialstruktur

Die Arbeitsagentur und das Sozialamt des Kreises in Siegburg weisen für die Gemeinde Eitorf folgende Daten hinsichtlich Beschäftigungssituation, Arbeitslosigkeit und Bezug von Transferleistungen aus:

Die Zahl der **sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten** am Arbeitsort betrug in der Gemeinde Eitorf am 30.6.2005 4577 Personen (Stand 30.6.2005, LDS-NRW 2007:14). Bei der Beschäftigungsstruktur zeigte sich, dass in der Gemeinde Eitorf der Anteil der Beschäftigten im produzierenden/ verarbeitenden Sektor mit 39,8 % überdurchschnittlich repräsentiert wird (im Vergleich hierzu stehen der Rhein-Sieg Kreis mit 22,9 %, sowie das Land Nordrhein-Westfalen

mit 25,5 %). Dagegen fällt der Anteil im Dienstleistungssektor sowie in der Sparte „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ mit 5,3 % unterdurchschnittlich aus. Im landwirtschaftlichen Sektor hingegen liegt Eitorf mit einem Anteil von 1,1% zwischen dem Landes- und Kreisdurchschnitt (0,8 % beziehungsweise 1,6 %) (Stand 30.6.2005 vgl. LDS-NRW 2007:14).

Die **Arbeitslosenquote**, berechnet auf der Basis aller Erwerbspersonen, lag am 31. Oktober 2007 für die Geschäftsstelle Eitorf der Agentur für Arbeit bei 9,5 % (inklusive Windeck). Gegenüber dem Kreisdurchschnitt (6,4 %) entspricht dies einer außerordentlich hohen Arbeitslosenquote. Auch im Vergleich mit dem Landesdurchschnitt (8,9 %) bewegt sich der Wert ebenfalls auf einem überdurchschnittlichen Niveau. Zudem ist die hohe Zahl der Langzeitarbeitslosen auffallend (43,1 %). Einen großen Anteil nimmt hier auch die ausländische Wohnbevölkerung ein (17,8%). In Korrelation hierzu liegt die Quote der erwerbsfähigen **Hilfebedürftigen nach SGB II** bei der deutschen Wohnbevölkerung in der Gemeinde Eitorf 7,3 %, bei der Wohnbevölkerung mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit 20,2 %.

Indem der Anteil der Jugendlichen unter 25 Jahren an den Arbeitslosen bei 11,7 % liegt, wird auch das vorherrschende Problem der Jugendarbeitslosigkeit ersichtlich. Aber auch ältere Menschen ab 50 Jahre machen 30,2% der Arbeitslosen aus, so dass auch in dieser Altersgruppe überdurchschnittlich viele Menschen auf Leistungen zur Grundsicherung des Lebensunterhaltes angewiesen sind.

Da Kinder im Alter von vier Jahren bis zum Schulbeginn in der Regel den Kindergarten besuchen, ist es möglich, über die Auswertung der Elternbeitragsdatei repräsentative Aussagen über die **Einkommenssituation von Familien mit jungen Kindern** zu machen (vgl. HEYMANN 2005: 254). Diese Elternbeiträge werden in sechs Einkommensstufen erfasst. Je niedriger der Wert, desto niedriger ist das Einkommen. Da die Erfassung der Daten nicht die Staatsangehörigkeit/ den Zuwanderungsstatus erfasst, können hierüber leider keine Angaben gemacht werden.

Im Sommer 2007 waren in der Gemeinde Eitorf von insgesamt 531 Kindern im Kindergarten 113 Eltern in die „Einkommensklasse Null“ eingestuft. Damit sind 21% der Familien aufgrund ihres geringen Jahreseinkommens auf einen Beitrag von 0,00 Euro eingestuft. Die unteren drei Einkommensklassen machen in der Gemeinde Eitorf 59,7 % aus, während die höheren Klassen hingegen nur mit 31,8% repräsentiert sind.²

²Daten sind vom Jugendhilfezentrum Eitorf freundlicherweise zur Verfügung gestellt worden.

IV Daten zur Bildungsstruktur

Bildung ist eine zentrale Ressource und Voraussetzung für die Verwirklichung von Lebenschancen und erhöht die Teilhabe an wichtigen gesellschaftlichen und sozialen Teilbereichen. Doch in der Bundesrepublik Deutschland sind durch die enge Koppelung des Schulerfolgs an Bildungserfolg der Eltern und sozioökonomische Herkunft besonders Kinder mit Migrationshintergrund von ungleichen Bildungschancen betroffen. Die Ergebnisse der PISA Studien der letzten Jahren, Ergebnisse von Lernstandserhebungen wie der Grundschulleseuntersuchung IGLU aus den Jahren 2001 und 2006 und nicht zuletzt der im März 2007 veröffentlichte UN-Bildungsbericht von Vernor Muñoz ((UN Sonderberichtsersteller) bezeugen dies auf eindrückliche Weise.

Auch wenn sich seit Mitte der 1980er Jahre ein genereller Aufwärtstrend in den Bildungsabschlüssen verzeichnen lassen kann, von dem auch Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund profitierten, so ist der Abstand zu den Bildungsabschlüssen der deutschen SchülerInnen gleich geblieben.

Auch mit Blick auf die Bildungsbeteiligung in den beiden Eitorfer Schulformen (eine Gemeinschaftshauptschule, ein Gymnasium) lässt sich von einer ungleichen Bildungsbeteiligung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund sprechen. So besitzen 16,1% aller SchülerInnen einen nichtdeutschen Pass, was sich in den Grundschulen der Gemeinde in einem Anteil der nichtdeutschen SchülerInnenschaft von 18,7% widerspiegelt. Auf der Hauptschule sind die Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte jedoch mit einem Anteil von 34,9% überdurchschnittlich hoch repräsentiert, während ihr Anteil an der SchülerInnenschaft des örtlichen Gymnasiums mit 4,9% sehr gering ist (Stichtag 15.10.2006, vgl. LDS-NRW 2007: 12).

Die nächste Realschule sowie eine Sonderschule befindet sich in der etwa zwölf Kilometer entfernten Stadt Hennef..

V Daten zur Infrastruktur

Da mit dem so genannten Sozialkompass, herausgegeben von der Gemeinde Eitorf schon ein guter Überblick über die vor Ort tätigen psychosozialen Beratungs- und Bildungseinrichtungen, Selbsthilfegruppen, Familienzentren sowie Angebote der Kinder- Jugend- und Seniorenarbeit gegeben ist, ist diese Übersicht der Sozialraumanalyse im Anhang beigelegt. Eine Übersetzung des Sozialkompasses in andere Sprachen oder eine gesonderte Aufbereitung für den spezifischen Bedarf von zugewanderten Bürgerinnen und Bürgern liegt nicht vor.

Um einen differenzierteren Blick auf die vorhandene Angebotspalette sowie die Inanspruchnahme des Angebots durch Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu erhalten, wurden Fragebögen mit diesem Fokus an insgesamt 71 Institutionen/ Organisationen/ Vereine/ Migrantenselbstorganisationen versendet. Da die Fragebögen sehr breit gestreut verschickt wurden, ist der Rücklauf von insgesamt 22 Befragungen als positiv zu bewerten. Zudem bezeugten einige der angeschrie-

benen Vereine telefonisch ihr Interesse an einer Förderung von Integrationsprozessen, ein Ausfüllen des Fragebogens wurde aber von ihnen teilweise aufgrund der sehr geringen Vereinsgröße nicht als gewinnbringend betrachtet.

Im Folgenden soll anhand der Angaben in den Fragebögen für einzelne Arbeitsbereiche zusammenfassend dargestellt werden, was für spezifische Angebote es in der jeweiligen Sparte für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte gibt, beziehungsweise inwieweit die jeweiligen Bereiche von zugewanderten Bürgerinnen und Bürgern überhaupt in Anspruch genommen werden. Gerade bei diesem letzten Punkt ist zu beachten, dass die Inanspruchnahme, wenn überhaupt erfasst, meist nur als grober Schätzwert angegeben werden konnte.

Für eine detaillierte Auflistung der zurückgemeldeten Institutionen, Organisationen und Vereine sei auf den Anhang dieser Analyse verwiesen.

1 Beratungsstellen und ambulante Dienste

Mit insgesamt etwa 21 Beratungsstellen und ambulanten Diensten verfügt die Gemeinde Eitorf über eine breit gefächerte, vielfältige Angebotspalette.

Auch wenn der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung in Eitorf im Vergleich zu anderen Gemeinden des Rhein-Sieg Kreises überdurchschnittlich hoch ist, existiert bislang keine spezifische Anlaufstelle für diese Personengruppe seitens der Gemeinde, beziehungsweise seitens der vor Ort tätigen Wohlfahrtsverbände. Zudem wurde von den zurückgemeldeten Organisationen und Einrichtungen bis auf den Einsatz einer englisch und französisch sprechenden Ärztin kein spezifisches Beratungsangebot für zugewanderte Bürgerinnen und Bürger angegeben. Da nur eine Beratungsstelle für die Opfer von Kriminalität Angaben über die Inanspruchnahme ihres Angebotes durch zugewanderte Bürgerinnen und Bürger machte (Anteil von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte: 40%), kann nicht genau bestimmt werden, inwieweit das bestehende Angebot an Beratungsstellen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte überhaupt erreicht.

2 Stationäre und teilstationäre Einrichtungen

Die Gemeinde Eitorf verfügt über sieben Alten- und Pflegeheime, mehrere Wohnrichtungen für Menschen mit Behinderung, eine Werkstatt für Menschen mit Behinderung, zwei Wohnheime für Suchtkranke, sowie über ein heilpädagogisches Kinderheim.

Zwar ist bei den stationären und teilstationären Einrichtungen eine zunehmende interkulturelle Zusammensetzung der MitarbeiterInnenschaft zu verzeichnen, doch existieren auch in diesem Bereich keine spezifischen Angebote für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Folgt man den Rückmeldungen des Fragebogens, ist dies möglicherweise in Verbindung mit der generellen geringen Inanspruchnahme der Einrichtungen durch Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu sehen. Bis auf ein heilpädagogisches Kinderheim, bei dem etwa 5% der KlientInnen, zugewiesen

durch die Jugendämter, afrikanischer Abstammung sind, werden die stationären Einrichtungen bislang kaum von der zugewanderten Bevölkerung belegt. So finden sich beispielsweise unter den Bewohnerinnen und Bewohnern der örtlichen Seniorenheime bislang nur vereinzelte SeniorInnen türkischer oder griechischer Abstammung. Doch mit dem natürlichen Wandel in der Altersstruktur der Migrantinnen und Migranten wird sich dies in Zukunft möglicherweise ändern.

3 Kindergärten

In der Gemeinde Eitorf gibt es insgesamt 6 Kindergärten (5 unter kirchlicher Trägerschaft sowie ein Kindergarten eines Wohlfahrtsverbandes) und 7 Elterninitiativen.

Da der Anteil der Kinder nichtdeutscher Abstammung in den Kindergärten Eitorfs von den Gemeindeämtern nicht erfasst wird, kann hinsichtlich dieser Inanspruchnahme nur auf die im Fragebogen teilweise angegebenen Schätzwerte zurückgegriffen werden. Hier zeigt sich, dass gemäß einer Konzentration der ausländischen Wohnbevölkerung auf die Eitorfer Ortsmitte Kindergärten in dieser Lage auch von einem höheren Anteil von Kindern mit Zuwanderungsgeschichte besucht werden. Während beispielsweise in einem Kindergarten in dem kleinen Ortsteil Bitze mit vier Familien türkischer Abstammung der Anteil der zugewanderten Kinder unter 5% liegt, macht diese Zielgruppe in Kindergärten und Elterninitiativen in der Ortsmitte mindestens 20% aus.

Allen Kindergärten ist gemeinsam, dass sie gemäß ihren Vorgaben einen besonderen Schwerpunkt auf Sprachförderung legen. In einem zentral gelegenen Kindergarten wird zudem ein besonderer Fokus auf interkulturelle Erziehung gelegt, zur Zeit mit einer „Reise um die Welt“, bei der die Kinder andere Kulturen kennen lernen.

4 Offene Treffs und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche

Auch wenn im Bereich der Jugendarbeit auch das Engagement der Kirchen (beispielsweise durch das Angebot von Jungschars, Mädchentreffs), Migrantenselbstorganisationen (besonders die beiden türkischen Organisationen betreiben interne Jugendarbeit) und Sportvereinen eine wichtige Rolle spielt, soll im Folgenden ein Schwerpunkt auf die offenen Angebote für Kinder und Jugendliche gelegt werden.

Mit dem Jugendhilfezentrum als Abteilung des Kreisjugendamtes ist in der Eitorfer Ortsmitte ein zentraler Akteur der Jugendhilfe präsent. Neben Beratungs- und Hilfsangeboten - neu ist hier ein Gesprächs- und Beratungsangebot für auf dem Arbeitsmarkt unversorgte Jugendliche und Kinder- werden in Kooperation mit Netzwerkpartnern Jugendkulturveranstaltungen, Projekte im

Rahmen der GutDrauf Kampagne³, sowie Veranstaltungen im Bereich der Jugendprävention durchgeführt.

Auf dem Gebiet der ambulanten, beziehungsweise stationären Jugendhilfe ist des weiteren noch ein freier Träger aktiv, der teilweise in Kooperation mit dem Jugendhilfezentrum arbeitet. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte liegt hier bei unter 10%, doch ist für das Jahr 2008 von dem freien Träger ein spezielles Angebot für diese Zielgruppe geplant.

Im Bereich der offenen Jugendarbeit steht den Kindern und Jugendlichen das von der Gemeinde betriebene Eitorfer Jugendcafé und der Mühleiper Jugendtreff zur Verfügung – beides Einrichtungen, die über einen festen BesucherInnenstamm verfügen, aber nur wenig von Kindern und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte besucht werden.

Die aufsuchende Jugendarbeit in der Gemeinde Eitorf wird von einem Wohlfahrtsverband durchgeführt und seit neusten durch das mobile Angebot eines Jugendmigrationsdienstes unterstützt. Seit dem Sommer des Jahres 2006 ist die aufsuchende Jugendarbeit zudem mit der so genannten GutDrauf Tanke, einem ehemaligen Imbisswagen, dreimal wöchentlich auf dem Eitorfer Bahnhofsvorplatz präsent. Diese mobile Anlaufstelle erfreut sich unter den Kindern und Jugendlichen hoher Akzeptanz und wird mittlerweile pro dreistündiger Öffnung von 60-80 Kindern und Jugendlichen frequentiert.

Generell zeigt die Rückmeldung aus den Fragebögen wie schon angesprochen, dass nur ein recht geringer Anteil von Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte von der Jugendarbeit angesprochen wird. Zur besseren Ausrichtung der örtlichen Jugendarbeit auf die Bedürfnisse der Jugendlichen sind jedoch für das Jahr 2008 beispielsweise mit dem Bau eines neuen Jugendzentrums neue Impulse angestoßen.

5 Schulen

Im gesamten Gemeindegebiet sind insgesamt vier Grundschulen ansässig, wobei der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit ausländischen Pass/mit Zuwanderungsgeschichte ähnlich wie bei den Kindergärten, je nach Schullage stark variiert. Während die Grundschule in dem Ortsteil Mühleip beispielsweise nur 10 Kindern mit Zuwanderungsgeschichte unter ihrer SchülerInnenenschaft hat, verfügt die Grundschule in der Eitorfer Ortsmitte über einen Anteil von 40% und wird von 24 verschiedenen Nationen besucht. Aufgrund dieser überdurchschnittlichen interkulturellen Zusammensetzung existiert in dieser Grundschule neben der überall angebotenen

³Kampagne initiiert durch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung mit den Grundpfeilern 'bewegen', 'essen' und 'entspannen'.

Sprachförderung mit einem Elterncafé, einem interkulturellen Kochkurs und einem Sprachkurs für Mütter auch ein spezifisches Gruppenangebot.

Bei den weiterführenden Schulen spiegelt die Verteilung der ausländischen SchülerInnen auf die Schulformen wie im vorangegangenen dargestellt den allgemeinen Trend der Bildungs(benach)teiligung dieser SchülerInnengruppe wider. Während der Anteil ausländischer SchülerInnen auf dem Eitorfer Gymnasium nur bei 4,9 % liegt, besitzen 50% der SchülerInnen-schaft der Hauptschule einen Migrationshintergrund, davon haben 34,9% einen ausländischen Pass. Neben Sprachförderung gibt es hier zwar keine weiteren spezifischen Angebote und Projekte im interkulturellen Bereich, doch führt sie als „GutDrauf Schule“ viele Projekte im Bereich Prävention und Gesundheit durch, genauso wie ein Schwerpunkt auf Berufswahlförderung gelegt ist und mit einem schulinternen Sozialarbeiter eine sozialpädagogische Förderung und Betreuung gewährleistet wird.

6 Daten zum Engagement der freien Träger, Kirchen, Religionsgemeinschaften, Vereine und Migrantenselbstorganisationen

Trotz der recht geringen Größe der Gemeinde sind freie Träger und Kirchen in vielfältiger Weise in dem Ortsgebiet engagiert. So ist in Eitorf neben den evangelischen und katholischen Kirchengemeinden auch eine evangelische freikirchliche Gemeinschaft, eine neu apostolische Gemeinde sowie eine Moscheengemeinde aktiv. Mit insgesamt 146 Vereinen (vgl. Internetpräsenz der Gemeinde Eitorf) verfügt die Gemeinde Eitorf zudem über ein sehr reges Vereinsleben. Mit dem griechischen Elternverein, dem kroatischen Verein, dem portugiesischen Kulturverein, sowie mit zwei türkischen Vereinen sind in der Gemeinde Eitorf auch die größten Zuwanderergruppen repräsentiert. Während der kroatische Verein auf dem Feld der sportlichen Zusammenarbeit engagiert ist und mit TuRa Irlenborn e.V eine (interkulturell zusammengesetzte) Fußballkreisligamannschaft stellt, agiert der Türkische Elternverein im Bereich der schulischen und außerschulischen Bildung. Neben dem Angebot von Nachhilfeunterricht, dem Abhalten von kulturellen und religiösen Festen, ist einerseits mit den Mädchen-/ Frauengesprächsrunden ein spezifisches Angebot für diese Zielgruppe gegeben, ebenso wie der Bereich der Öffentlichkeitsarbeit einen weiteren Schwerpunkt darstellt. So bietet beispielsweise die jährlich in der örtlichen Hauptschule abgehaltene Veranstaltung zum Fastenbrechen Gelegenheit zum interkulturellen Austausch, die von der Eitorfer Bevölkerung gut angenommen wird

7 Arbeitskreise

In der Gemeinde Eitorf sind einige Arbeitskreise/ runde Tische aktiv, wobei ein Großteil die Belange von Kindern und Jugendlichen zum Thema hat (hier ist beispielsweise der runde Tisch zur Förderung der Jugendarbeit in Eitorf, der Arbeitskreis Jugend, der AK Schulsozialarbeit, sowie

die AG Kindeswohl zu nennen). Des Weiteren existiert ein Arbeitskreis Integration, doch hat dieser seit etwa 2 Jahren nicht mehr getagt.

Mit dem Ausländerbeirat, bestehend aus 11 MitgliederInnen ist in der Gemeinde Eitorf zudem ein Gremium gegeben, durch das die Interessen der ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner vertreten und die Gemeindeorgane beraten sind.

VI Problemfelder

1 aus der statistischen Datenanalyse abgeleitet

– Gefahr der Armutsverfestigung

Eine wie in der Gemeinde Eitorf festzustellende geringe Fluktuation kann zwar einerseits für die Ausbildung sozialer Netze als sehr förderlich erachtet werden. Doch in Verbindung mit den im vorangegangenen dargestellten Indikatoren zur sozialen Lage kann hier jedoch auch ein Hinweis auf Armutsverfestigung-/Verdichtung geben sein. Gerade die Kombination aus geringen Bevölkerungsbewegungen über einen größeren Zeitraum hinweg, einer konstant hohen Arbeitslosenquote/ hohen Zahl an SGB II EmpfängerInnen, sowie einer hohen Zahl von Langzeitarbeitslosen, kann darauf hindeuten, dass sich Armutskarrieren in bestimmten Ortsteilen verfestigen und über Generationen fortgeführt werden.

– Situation der Kinder und Jugendlichen

Die hohe Arbeitslosenquote, aber auch der Blick auf die Daten zur Einkommenssituation der Eltern mit Kindern im Kindergarten lässt vermuten, dass ein nicht beträchtlicher Teil der Kinder und Jugendlichen unter prekären Einkommensverhältnissen aufwächst und einem überdurchschnittlichen Armutsrisiko unterliegt.

Da Armut nicht nur als Mangel an finanziellen Ressourcen zu verstehen ist, sondern sich generell auf einen Mangel an Verwirklichungs- und Teilhabechancen bezieht, bedingt eine hohe Arbeitslosigkeit immer auch das Aufwachsen und die Lebensperspektiven von Kindern und Jugendlichen negativ. So geht der 2007 erschienene Armuts- und Reichtumsbericht des Landes Nordrhein-Westfalens davon aus, dass sich der sozioökonomische Status der Eltern nachweisbar auf den Bildungserfolg der Kinder auswirkt, genauso wie materielle Armut häufig mit einem „ungünstigen Gesundheitsverhalten, psychosozialen Belastungen und Defiziten in der sozialen Kompetenz einher [geht]“ (MAGS-NRW 2007: 25). Um das strukturelle Problem der Gefahr einer sich verfestigenden Kinder- und Jugendarmut auffangen beziehungsweise abfedern zu können, bedarf es einer, an den Bedürfnissen der Zielgruppe, optimal ausgerichteten Angebots- und Unterstützungspalette.

Durch den schlechten Ausbau des Busnetzes sind jedoch gerade Kinder und Jugendlichen, die in den zahlreichen Außenorten wohnen, an die bestehenden Angebote nur schlecht angebunden. Die Auswertung des Fragebogens hat zudem gezeigt, dass bestimmte Zielgruppen (wie beispielsweise Mädchen, Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte) durch die bestehende Angebotsstruktur nur teilweise erreicht werden.

Doch mit Blick auf die zahlreichen Arbeitskreise die zu dem Thema Kinder und Jugendliche eingerichtet wurden und auch vor dem Hintergrund, dass die Gemeinde Eitorf für das Jahr 2008 den Bau eines neuen Jugendzentrums plant, zeigt sich, dass auf diesem Gebiet viel positives auf den Weg gebracht ist.

2 aus den Fragebogen und aus Gesprächen mit den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort

Um die Integrationsprozesse vor Ort unterstützen zu können, bedarf es einerseits der Identifizierung von Problembereichen, andererseits auch der Herausarbeitung der spezifischen Ressourcen und Potentiale. Daher wurde die Zusammenschau der statistischen Daten durch eine schriftliche Befragung praxisnah ergänzt. Neben Fragen zur Organisationsstruktur und des Angebotes (besonders im Hinblick auf die Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte) wurde auch nach Problemfeldern und Ansätzen der Integrationsarbeit in Eitorf gefragt. Zudem wurde im Rahmen des in Eitorf durchgeführten „Generationenprojektes“ Gespräche mit Bürgerinnen und Bürgern geführt, um an die wirklich relevanten Themen heran zu kommen. Um die Ergebnisse durch interpretatives Herangehen nicht zu verfälschen, sind die Problemfelder (Punkt 6.2.) und Wünsche zur Förderung von Integrationsprozessen (Punkt 7.1 - 7.3) im Folgenden erst einmal unkommentiert, als „O-Töne“ wiedergegeben und werden unter Punkt 8 der Sozialraumanalyse abschließen noch einmal zusammenfassend aufgegriffen.

interkulturelles Zusammenleben

- wechselseitige Hemmschwellen, Vorurteile, Klischees, Abgrenzungen, Sprachbarrieren, wechselseitige Unsicherheiten/ Unwissenheit
- muslimische Bevölkerung wird unter Generalverdacht (Terroristen, Diebe) gestellt
- mangelnder Integrationswille von Menschen mit Migrationshintergrund
- fehlender Austausch der Kulturen
- Isolierung der ausländischen MitbürgerInnen
- Ghettobildung/ Abschottung/ Parallelgesellschaft
- jeder bleibt für sich (bedingt durch unterschiedliche kulturelle und religiöse Herkunft)
- gerade Jugendliche gehen zu wenig aufeinander zu und setzen sich zu wenig mit anderen Kulturen auseinander

- Chancenungleichheit für Kinder mit Migrationshintergrund aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse und schulischer Defizite
- eingeschränktes Berufswahlverhalten der Jugendlichen mit Migrationshintergrund
- Barrieren bei der Ausbildungsplatzsuche beispielsweise weil Kopftuch getragen wird
- fehlende Integrationsbereitschaft seitens der Migrantenfamilien (fast keine Teilnahme an Elternabenden, Festen usw.)
- mangelnde Deutschkenntnisse von Migranten (vor allem der Frauen), Gettoisierung der Migranten in bestimmten Straßen/ Wohnvierteln
- fehlender Austausch mit Vertretern der Gemeinde Eitorf
- Integration findet in der Öffentlichkeit zum Teil statt (Kindergarten, Schule, Sport, Veranstaltungen..) aber nicht/ kaum im „Privatleben“ und in der Freizeit (betrifft Familien und Jugendliche)
- Fehlen von „Vor-Ort-Angebot“ für MigrantInnen (wie beispielsweise eine Außenstelle des Beratungsangebotes wie in Troisdorf/ Diakonie)
- keine Dauerhaftigkeit, Fehlen von Motivation, Fehlen einer aktiven und intensiven Zusammenarbeit
- Teile der Zielgruppen können nicht erreicht werden
- Probleme werden eher totgeschwiegen, als offensiv angegangen
- unkontrollierte Ausbreitung von Extremszenen (Rechtsextreme, Graue Wölfe, Milli Görüs, Satanisten etc.)
- Sprachproblem auf der einen Seite - kulturelles Unverständnis auf der anderen Seite
- mangelnde Teilhabe und mangelnde Perspektiven

Bildungsintegration der ausländischen Wohnbevölkerung

- Unwissenheit bezüglich des Bildungssystems in Deutschland
- niedrigere Schullaufbahnpfehlung aufgrund nichtdeutscher Herkunft
- wenig Resonanz der Eltern bei Elternabenden oder Schulveranstaltungen
- archaische Erziehungsmethoden

VII Wünsche

Auch die folgenden Wünsche, wiederum als „O-Töne“ wiedergegeben, entstammen aus dem Fragebogen. Die genaue Fragestellung lautete hier: „Welche Angebote wären aus Ihrer Sicht in Eitorf noch zusätzlich sinnvoll?“

1 im Bereich der Jugendarbeit:

- Ausbau der offenen Jugendarbeit/ Jugendzentrum
- muslimisches Mädchenzentrum
- Kinder- und Jugendparlament
- attraktive Angebote für Jugendliche, Betreuungsnetzwerk
- Erweiterung des Raumangebotes für spezielle Veranstaltungen (insbesondere für türkische Mädchen)
- mehr aufsuchende Arbeit/ Sozialarbeit
- Jugendliche aus unterschiedlichen Nationen artikulieren ihre Situation/Bedarf, daraus sollten neue/veränderte Angebote entstehen
- Kulturbegegnungen zwischen deutschen Jugendlichen und Jugendlichen mit Migrationshintergrund
- ein den Anforderungen an zeitgemäße Jugendarbeit entsprechendes Jugendzentrum
- mobile Jugendangebote in den Außenorten
- Projekte zur Gewaltprävention
- Förderung und Begleitung im Bildungs-/Ausbildungs – und Berufsbereich
- Erreichen aller Kinder und Jugendlichen unterschiedlicher Nationalitäten, insbesondere türkische Kinder und Jugendliche

2 auf dem Gebiet eines interkulturellen Zusammenlebens:

- Schaffung von Orten und Gelegenheiten zur interkulturellen Begegnung und Berührung
- mehr inhaltlicher Austausch mit der muslimischen Gemeinde in der Siegstraße
- Einladung zur offenen Moschee
- mehr ausländische Mitbürger, die in Kindergärten kommen, beispielsweise als Märchenerzähler
- niederschwellige Angebote zum gegenseitigen Kennenlernen von Deutschen und Migranten, um jeweils mehr Informationen zu haben, hinsichtlich Kultur und Geschichte des anderen Menschen
- Integration gemeinsam mit Betroffenen definieren, diskutieren, gemeinsam Ziele benennen
- Offene Gruppe für MigrantInnen / Frauenfrühstück
- Räumlichkeiten für Sportaktivitäten, Tanzkurse
- Projekte zum Verständnis der unterschiedlichen Religionen und Kulturen

3 auf dem Gebiet der Bildungsarbeit

- organisierter Elterntreff
- niederschwellige Angebote für Eltern zur Hilfe bei Erziehungsfragen
- Frauenfrühstück
- Projekte zur Förderung von Sprach- und Sozialkompetenz
- Deutschkurse

VIII Fazit

Anhand der Interpretation der im Rahmen der Sozialraumanalyse zusammengeführten Daten, sowie der, durch den Fragebogen/beziehungsweise in Gesprächen, erfragten Eindrücken der AkteurInnen vor Ort lassen sich für die Gemeinde Eitorf vier Handlungsfelder herausarbeiten:

Zwar eröffnet die im ersten Schritt identifizierte strukturelle Ebene mit der Gefahr der Armutsverfestigung und der hohen Arbeitslosigkeit auf den ersten Blick erst einmal wenige Handlungsfelder und Ansatzpunkte. Um jedoch die Folgen von prekären Lebensverhältnissen abfedern zu können, ist die Existenz von Beratungs- und Betreuungsangeboten von elementarer Bedeutung. Die Gemeinde Eitorf ist mit einem guten Netz an Beratungsstellen ausgestattet. Da nur selten Angaben zur Inanspruchnahme des Angebotes durch Menschen mit Zuwanderungsgeschichten gemacht werden konnten, kann es in diesem Feld wichtig sein, die zugewanderte Bevölkerung gezielt an die Angebote heranzuführen, beziehungsweise die einzelnen Anlaufstellen im Hinblick auf die speziellen Bedürfnisse dieser Zielgruppe zu sensibilisieren und zu optimieren.

Im zweiten identifizierten Bereich, der Situation von Kindern und Jugendlichen, ist in der Gemeinde Eitorf für die Zukunft, beispielsweise mit der Planung eines neuen Jugendzentrums, vieles in Bewegung gesetzt. Um eine für alle Zielgruppen attraktive Angebotsstruktur anbieten zu können ist es wichtig, dass den spezifischen Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte Rechnung getragen und verstärkt geschlechtsspezifische Angebote gefördert werden.

Um Kindern und Jugendlichen Teilhabechance an allen gesellschaftlichen Bereichen eröffnen zu können, ist es von elementarer Bedeutung, dass auch die Eltern als aktive BildungspartnerInnen aktiviert und motiviert werden. So ist es auch im dritten sich heraus kristallisierenden Handlungsfeld, der Bildungsintegration von Kindern und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte, wichtig, durch eine (interkulturelle) Elternarbeit oder durch das Angebot spezieller Sprachkurse für Mütter gezielt die Partizipation der Eltern zu erhöhen. Mit dem interkulturellen Müttercafé einer

IX Quellenverzeichnis

A Publikationen

HEYMANN, Hans-Karsten (2005): Sozialraumanalyse in Köln. In: RIEGE, Marlo/
SCHUBERT, Herbert (Hrsg.). Sozialraumanalyse, Grundlage-Methoden-Praxis, Wiesbaden:
241-259.

RHEIN-SIEG-KREIS/Der Landrat/ Abt. Statistik (Hrsg.) (2005): Statistischer Jahresbericht
2005, Siegburg.

MAGS-NRW (Hrsg.) (2007): Sozialbericht NRW 2007, Armuts- und Reichtumsbericht 2007,
Zusammenfassung, Düsseldorf.

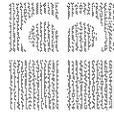
B Internetquellen

BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2007): Der Arbeitsmarkt im Bezirk der Agentur für Ar-
beit Bonn/Rhein-Sieg, Arbeitsmarktreport, Monatsbericht Oktober 2007
<http://www.arbeitsagentur.de/Dienststellen/RD-NRW/Bonn/AA/Presse/Presseinformationen/Publication-Pressinformationen/067-AMB-Oktober-2007.pdf>

KREISJUGENDAMT des Rhein-Sieg-Kreises (2005): Jugendförderplan nach dem Kinder- und
Jugendförderungsgesetz NRW, Bestandsaufnahme 2005
http://rhein-sieg-kreis.de/imperia/md/content/cms100/buergerservice/aemter/amt_51/1_jugendf_rderplan_kjf_g-rsk_jha_21_09_05.pdf

LDS-NRW (2007): Kommunalprofil Eitorf. Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen.
www.lds.nrw.de/kommunalprofil/105382016.html

RHEIN-SIEG-KREIS (2007): Zahlen und Fakten auf einen Blick 2007:
http://www.rhein-sieg-kreis.de/imperia/md/content/cms100/buergerservice/der_rhein-sieg-kreis/daten_fakten/zahlenspiegel_2007.pdf



ZUSAMMENLEBEN IN VIELFALT – TEILHABE UND DIALOG

**Integrationsagentur stärkt vorhandene Ressourcen
im rechtsrheinischen Rhein-Sieg-Kreis**

INTERKULTURELLE ÖFFNUNG...

**Vorhandene Potenziale
nutzen und stärken
steht im Vordergrund
der Arbeit
der Integrationsagentur
im Diakonischen Werk
des Evangelischen
Kirchenkreises
An Sieg und Rhein
mit Sitz in der Stadt
Troisdorf.**

Von hier aus vernetzt sich die Integrationsagentur auf fachlicher Ebene und unterstützt die Prozesse der Interkulturellen Öffnung in Institutionen und Beratungsstellen.

Der Schwerpunkt in der Zusammenarbeit liegt in der Beratung der Mitarbeitenden bei interkulturellen, interreligiösen und praktischen Fragen, Co-Beratung im Einzelfall, Durchführung von Workshops, die Vermittlung von Referentinnen und Referenten zu fachspezifischen Themen sowie stärkere Vernetzung.

Diese findet auch Ausdruck in regelmäßigen Kooperationsgesprächen mit der Möglichkeit der Fallbesprechung, der Weitergabe von Informationsmaterial oder Literaturhinweisen und in der Vermittlung von Übersetzungshilfen.

Für die Verstärkung interkultureller Sensibilität wurde in Kooperation mit „Forumtheater inszene“ ein interkulturelles Training entwickelt, welches sich an Mitarbeitende von Beratungsstellen und an Mitarbeitende der Verwaltung richtet.

Unsere Ziele

- Teilhabe stärken
- Selbsthilfepotenziale unterstützen
- Interkulturelle Dialoge fördern

Foto: Mischka



...zum Beispiel Kopftuch tragen

KOOPERATIONSVEREINBARUNGEN

SCHAFFEN VERBINDLICHKEIT...

Evangelische Grundschule in Troisdorf

Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Stadt Sankt Augustin

- Beratung bei der Umsetzung der interkulturellen Öffnung
- Co-Beratung
- Vermittlung von Übersetzerinnen und Übersetzern
- gegenseitige Unterstützung durch Workshops
- stärkere Vernetzung

Ansprechpartnerin:
Frau Martina Fey
Wehrfeldstraße 2
53757 Sankt Augustin
Telefon: 0 22 41 - 2 84 82
Email: familienberatung@sankt-augustin.de

- Koordination und Unterstützung eines Hausaufgabenhilfe - Angebotes
- Co-Beratung

Ansprechpartnerin:
Frau Theodora Karamali
Viktoriastraße 5
53840 Troisdorf
Telefon: 0 22 41 - 7 37 48
Fax: 0 22 41 - 7 03 91
Email: 116051@schule.nrw.de

Familienzentrum Rathausstraße der Stadt Troisdorf

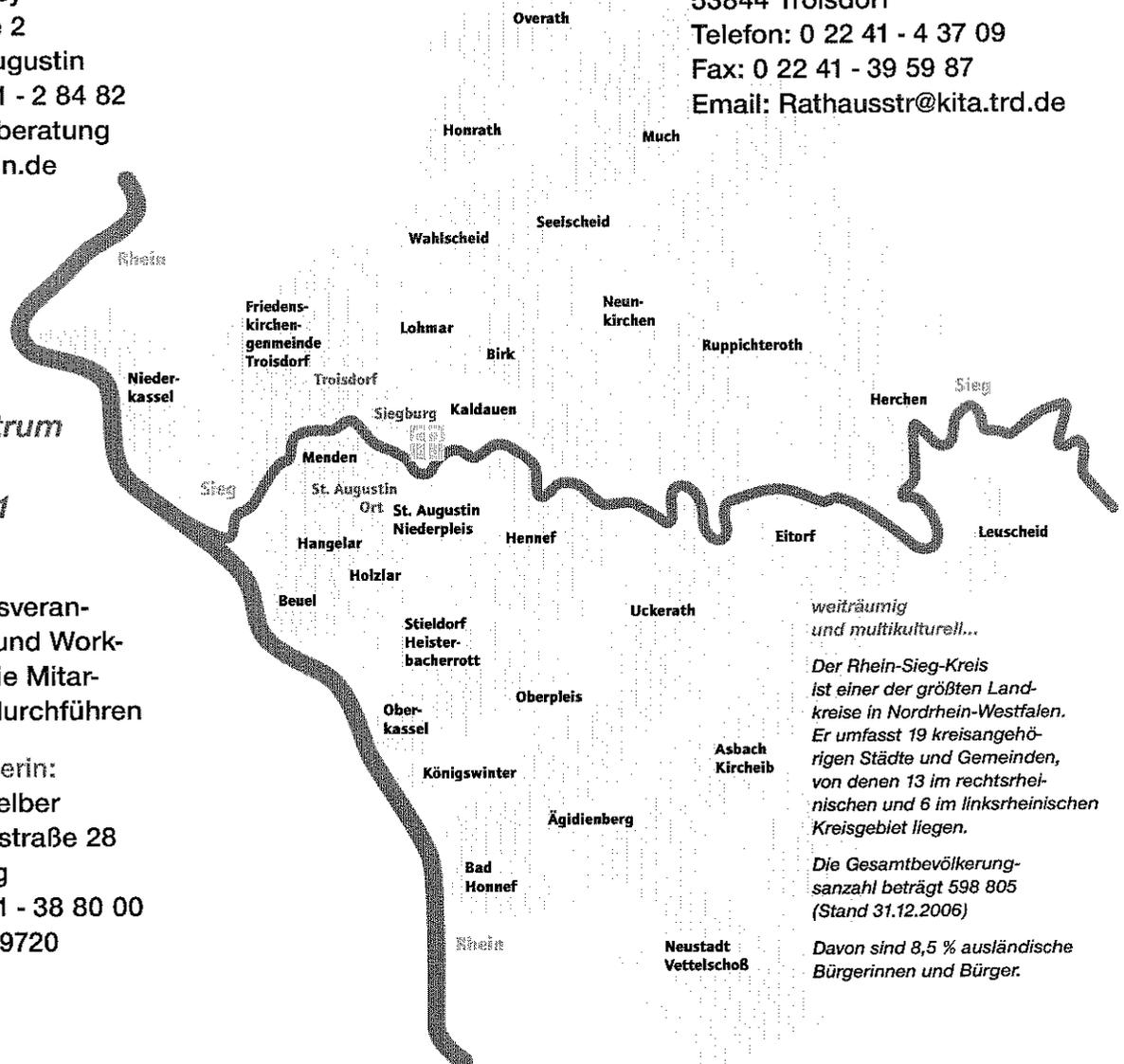
- Begleitung im Prozess der interkulturellen Öffnung
- Co-Beratung

Ansprechpartnerin:
Frau Jutta Quabeck, Leitung
Rathausstraße 21
53844 Troisdorf
Telefon: 0 22 41 - 4 37 09
Fax: 0 22 41 - 39 59 87
Email: Rathausstr@kita.trd.de

Familienzentrum Murkel e.V. Kinderhaus 1 Siegburg

- Informationsveranstaltungen und Workshops für die Mitarbeitenden durchführen

Ansprechpartnerin:
Frau Martina Felber
Lendersbergerstraße 28
53721 Siegburg
Telefon: 0 22 41 - 38 80 00
Fax: 02241-9589720



weiträumig und multikulturell...

Der Rhein-Sieg-Kreis ist einer der größten Landkreise in Nordrhein-Westfalen. Er umfasst 19 kreisangehörigen Städte und Gemeinden, von denen 13 im rechtsrheinischen und 6 im linksrheinischen Kreisgebiet liegen.

Die Gesamtbevölkerungszahl beträgt 598 805 (Stand 31.12.2006)

Davon sind 8,5 % ausländische Bürgerinnen und Bürger.

BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT AUF KOMMUNALER EBENE...

...ist die aktive Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern mit Zuwanderungsgeschichte an der Verbesserung ihrer Lebensbedingungen vor Ort.

Hier unterstützt die Integrationsagentur durch gezielte Initiierung von Dialogveranstaltungen.

Projekte der Integrationsagentur mit „Forumtheater inszene“

- Projekt „Zusammenleben in Vielfalt – aber wie?“
Forumtheater für Bürgerbeteiligung und interkulturellen Dialog
- Projekt „Was tun?“
- Förderung von Selbstbewusstsein und sozialer Kompetenz von Jugendlichen mit Migrationshintergrund
- „Generationenprojekt Eitorf – Ein Projekt für Integration“
- „Interkulturelles Training in Szene“ für Mitarbeitende der Verwaltung, Institutionen und Beratungsstellen

Ansprechpartnerin:
Friderike Wilckens-von Hein
Am Hofgarten 3
53809 Ruppichterath
Telefon: 0 22 47 - 90 04 00
Fax: 0 22 47 - 90 04 01
Email: eastend_arts@web.de

Diese werden nach Möglichkeit mit allen relevanten Kooperationspartnern vor Ort durchgeführt. Beteiligt werden in erster Linie Migrantenselbstorganisationen, Vereine, Kirchengemeinden und Moscheen.

Aber erst durch die Einbeziehung der Öffentlichkeit, Politik und Verwaltung wird der Dialog für die kommunale Struktur wirksam. Die Inhalte der Dialogveranstaltungen beziehen sich immer auf konkrete Themen, die Probleme im Zusammenleben deutlich machen.

Bereits in der Dialogveranstaltung können Informationen von der Integrationsagentur an die Bürgerinnen und Bürger vermittelt werden. Hierbei geht es häufig um die Benennung von Ansprechpartnern oder das Aufzeigen von wirksamen Handlungsoptionen.

Anliegen und Lösungsvorschläge für den Integrationsprozess vor Ort werden im Anschluss an die jeweiligen Entscheidungsträger weitergeleitet.

Die Integrationsagentur unterstützt Bürgerinnen und Bürger bei der Kontaktaufnahme zu den jeweiligen Entscheidungsträgern und begleitet bei Bedarf das Gespräch.

Die Dialogveranstaltungen werden in Kooperation mit „Forumtheater inszene“ durchgeführt.



Foto: Mischka

...wird durch einen szenischen Perspektivwechsel angeregt.

Integrationsagentur

Diakonisches Werk
des Evangelischen Kirchenkreises An Sieg und Rhein

Ansprechpartner:
Brahim Elhajoui
Kölnerstrasse 101
53840 Troisdorf
Telefon: 0 22 41 - 97 28 28
Fax: 0 22 41 - 97 28 17
Email: dw-auslaender-sb@ekasur.de